

Zurück zur ersten Liebe

Teil 1: Darf Gott in deinem Leben Gott sein?

Predigt vom 13.03.2022 von Jonas Arenz

Es ist manchmal so in meinem Leben, dass ich einige Stellen in der Bibel ganz gut kenne, solche, die mir ganz gut gefallen, so z. B. in Spr. 20,7 „*Wer gottgefällig und rechtschaffen lebt, glücklich die Kinder, die er hinterlässt.*“

Vor über einem Jahr ist Emil geboren und im ersten Jahr sah sein Gesicht so aus, und ich habe mir in dem Moment gedacht: Bin ich glücklich über den Emil weil er schreit und sich kratzt und sich kaum entwickeln kann? Ist der Emil glücklich, oder wer ist denn überhaupt glücklich?

Ich weiß, dass dieser Vers etwas anderes meint und ich reiße ihn auch aus dem Zusammenhang, aber so könnte man es sehen, wenn man es wollen würde, wenn man die Bibel da etwas anders betrachten möchte und man es mit seinem Blick sehen möchte, dann könnte man das so sehen. Dann könnte man sich fragen, warum ist das denn so? Kann der Emil was dafür, dass er diese starke Neurodermitis hat, warum ist das so?

Anderes Beispiel: Aus Maleachi eine Stelle, da steht, dass man den Zehnten zu Gott bringen soll und dass man Gott dann prüfen kann, ob er einem das im Prinzip nicht wieder zurück gibt.

Nun ist das so, ich habe mich mal mit jemandem unterhalten, und er hat mich auf diese Stelle verwiesen, und er hat gesagt: „Weißt du Jonas, ich hab das mal gemacht. Ich hab mal meine ganzen Spenden ausgerechnet, habe eine Riesenliste erstellt und dann wollte ich mal sehen, ob ich das alles nicht wieder zurück bekomme von Gott. Und dann hat er gesagt, weißt du, ich hab`s überhaupt nicht zurück bekommen“. Und dann habe ich mir auch gedacht: Mensch, was ist denn los. Aber das ist jetzt auch wieder aus dem Zusammenhang gerissen.

Man muss diese Stelle im Kontext betrachten, um was es geht. Aber ich meine, wenn man die Bibel so lesen möchte, dann kann es sein, dass man recht schnell auf Unverständnis stößt, weil man selber ein anderes Bild von einer Situation hat und dann ist es für einen merkwürdig und man reagiert

Zurück zur ersten Liebe

dann vielleicht mit Wut oder mit Zorn darauf weil man denkt, das kann doch gar nicht sein, es steht doch anders da.

Letztes Beispiel aus Hes. 24,15-17: *„Das Wort Jawsches kam zu mir. Er sagte: „Du Mensch, ich nehme dir jetzt dein Liebstes weg, die Freude deiner Augen durch plötzlichen Tod. Doch du sollst nicht klagen und weinen. Keine Träne soll dir kommen, hemme das Seufzen! Unterlass die Totenklage! Binde deinen Kopfbund um und ziehe deine Schuhe an! Verhülle deinen Bart nicht und iss nichts von dem Trauerbrot, das man dir bringt!“*

Wenn ihr das so lest, fragt man sich wirklich: Darf Gott wirklich Gott in meinem Leben sein?

Wenn man das liest, denkt man sich: Das ist doch nicht Gott, das kann doch gar nicht sein!

Es hört sich so an, als wäre das total widernatürlich und man fragt: Wirklich, so ist Gott?

Das ist komisch und es ist interessant, was es in einem auslöst und es ist oft so, dass wir immer wieder an Stellen in der Bibel kommen, wo wir fragen: Ist Gott wirklich so? So kenne ich ihn doch gar nicht!

In den nächsten 30 Minuten fahren wir mal ein bisschen Auto, machen ein bisschen Fahrschultheorie. Wer weiß denn noch die Überschrift in euren Fahrschulbögen?

Wer hat Vorfahrt – ja, könnte man sagen. Die Überschrift ist immer die hier: Welches Verhalten ist richtig?

Das prüfen wir jetzt mal, und ich habe ja auch so ein Schild dabei. Dieses Schild sagt: Achtung, Vorfahrt gewähren! Das ist die Bedeutung von diesem Schild und wir fahren jetzt immer mal wieder an ein paar Kreuzungen in unserem Leben heran und dann prüfen wir mal, inwiefern wir auch Vorfahrt gewähren lassen oder vielleicht auch nicht.

Ich bin auf jeden Fall froh, dass wir nicht alleine sind mit dieser Situation, sondern dass wir in der Bibel auch einen Propheten haben, der mit ganz ähnlichen Situationen zu kämpfen hatte wie wir mit unserem Leben und genau den wollen wir uns jetzt anschauen.

Zurück zur ersten Liebe

Und jetzt ist es gut, wenn ihr eure Bibeln dabei habt. Ihr braucht unbedingt das Buch Habakuk. Ein bisschen ungewöhnlich, aber das brauchen wir jetzt und - kleiner Teaser vorweg - wir werden uns alle drei Kapitel anschauen, in Kurzfassung.

Zweiter Teaser: Ihr lest bitte die Stellen mit, ich habe nämlich nur eine sinngemäße Zusammenfassung, denn der Habakuk ist total schön geschrieben, es ist nämlich im Prinzip nichts weiter als ein Dialog. Das ganze Buch ist ein Gespräch zwischen Habakuk und Gott mit ein bisschen Prophetie. Aber ich sage es gleich: Ich will nicht auf die Prophetie eingehen. Ich will auf das Verhalten von Habakuk eingehen. Ich probier euch immer wieder die Verse zu sagen wo wir gerade sind, ihr lest bitte in eurer Bibel mit. Ich habe es komprimiert und zusammengefasst. Ich hab nicht die Verse so ausgeschrieben wie sie sind. Deswegen ist es gut, wenn ihr selber mitlest.

Der Habakuk ist ein Prophet und er lebt mitten in Israel zu einer Zeit, in der das Volk sich auf keinen Fall gottgefällig verhält. Er ist jeden Tag damit konfrontiert, dass er sieht, wie die Menschen absolut gottlos und wie man sagt, in Sünde leben. Und jeder tut das, was gut ist für ihn selber, jeder hält das für richtig, was ihm gerade durch den Kopf geht.

Das ist ja schon mal interessant, weil sich Habakuk sehr daran stört. Und ganz oft stören wir uns ja gar nicht mehr daran, wenn wir in der Welt leben und um uns herum passiert Unrecht. Wir stören uns ja gar nicht mehr daran!

Das ist ja eigentlich schlimm, da können wir schon was lernen von dem guten Mann. Jedenfalls ist er ständig damit konfrontiert, mit dieser Gottlosigkeit überall um ihn herum und es stört ihn ganz immens. Und deswegen kommt er damit zu Gott und er bringt eine Klage vor. Und das erste was er sagt ist „Überall um mich herum geschieht Unrecht“. Das könnt ihr in den ersten drei Versen lesen. Und das sagt er einfach frei heraus. Das ist jetzt erst einmal eine Feststellung und dann geht es weiter mit folgendem Ausspruch und das ist jetzt schon Teil der ersten Klage und er sagt: Warum greifst du als Gott nicht ein? Wie kann das sein? Ist doch irgendwie total komisch! Ich weiß nicht, was dabei seine innere Reaktion war, als er diesen Satz so gesagt hat. Aber ganz oft ist es so. Ich könnte mir gut vorstellen, dass er in

Zurück zur ersten Liebe

diesem Moment entweder frustriert war oder innerlich erzürnt, aufgebracht, aufgewühlt weil er zu folgendem Satz kommt. Er sagt nämlich im Prinzip folgendes aus: So, wie sich Gott aktuell verhält, kenne ich ihn nicht, kommt mir nicht bekannt vor.

Ich erkläre euch gleich, warum das so ist, und zwar leite ich das daher ab, dass Habakuk eine Klage anbringt, und mit diese Klage möchte er Gott auffordern, dass Gott endlich eingreift. Und das heißt, nachdem Gott das ja nicht getan hat, wünscht Habakuk sich das und möchte ihm das sozusagen vorbringen und ihm sagen: Du bist Gott, warum greifst du nicht ein. Das heißt: Ich sehe, dass du Gott nicht eingreifst, ich verstehe es nicht, ich muss dich darauf aufmerksam machen, ich sage es dir. Bitte greife jetzt ein. Und das ist die Situation.

Und jetzt kommt ihr ins Spiel, das ist schon ein ganz wichtiger Teil und eine Schnittstelle in unserem Leben, wo wir vielleicht sind. Wir geraten auch oft in solche Situationen in unserem Leben, wo etwas passiert oder vielleicht auch nicht passiert und wir fragen uns:

Das kann doch eigentlich gar nicht sein. So, wie wir die Bibel verstehen, wie wir probieren Glauben zu leben und wie wir probieren eine Beziehung zu Gott zu führen, so dürfte das eigentlich doch nicht passieren. Und wir kommen zu diesem Punkt wo wir dann sagen: So, was mir jetzt gerade widerfahren ist, so kenne ich Gott doch eigentlich gar nicht. Das kommt ganz oft vor in unserem Leben.

Das liegt meistens daran, dass unser Gehirn uns ziemlich helfen will, und zwar ist es so: Durch unsere Persönlichkeit, Erfahrung und meistens durch unser Vaterbild entwickelt unser Gehirn automatisch eine Kategorie von Gott, die uns helfen soll, dass wir besser verstehen, wie Gott sich in unserem Leben zu verhalten hat. Das Gehirn kategorisiert nämlich automatisch und es ist für uns eine Hilfe, sonst müssten wir jeden Menschen wieder von Grund auf her neu kennen lernen. Und damit wir das nicht machen müssen, bildet unser Gehirn Kategorien. In dem Bereich, dem Bereich und automatisch im Unterbewusstsein projizieren wir diese Kategorien, die aus unserer Erfahrung kommen, zum Teil auch aus unserer Erziehung und aus unserer Persönlichkeit. Wir projizieren diese Erfahrungen und dieses Bild automatisch auch auf Gott, so dass wir dann sagen:

Zurück zur ersten Liebe

Wenn wir uns so und so verhalten, dann haben wir gelernt, erfahren, wissen wir, dass Gott sich vielleicht so und so verhält. Und wenn das nicht ist, so wie bei Habakuk, dann haben wir ein Problem. Und dann kann es durchaus sein, dass wir genau das gleiche machen wie Habakuk, dass wir nämlich auf Gott reagieren, und zwar wie hier: mit einer Klage.

Und dass wir jetzt unseren ganzen Unmut vor Gott bringen und dass wir ihn auf etwas aufmerksam machen wollen. Dass wir sagen: Moment, Moment, ich habe doch eigentlich gelernt Gott, dass du dich doch so und so verhalten müsstest. Ich habe doch die Stelle, ich habe so und so gelebt, ich habe dafür gebetet.

Ihr merkt schon, das sind alles Hirnkategorien, wie: ich mache das, ich mache das, dann funktioniert es. Aber das klappt nicht. Es gibt kein Erfolgsrezept, dass man sagen kann, mache dies und dann wird es dir ganz sicher widerfahren in Bezug auf Gottes Verhalten in unserem Leben.

Es gibt andere Sachen, da ist es zu 100 Prozent so, da trifft es im Glauben zu 100 Prozent zu, nämlich wenn es darum geht, dass wir aus Gnade errettet sind. Dann ist es etwas ganz anderes. Aber wenn wir das schon entschieden haben und wir leben schon eine ganze Zeit mit Jesus und ich spreche jetzt von solchen Wünschen, die vielleicht jeder von uns mal hat, zum Beispiel Partnerwunsch, oder einem schick angelegten Garten oder Kinder, die nachfolgen, solche Sachen, dann ist es schwierig, von Gott ein Erfolgsrezept zu fordern. Und es kann sein, dass Gott sich ganz anders verhält, als wir uns das wünschen.

Und jetzt dürft ihr Vers 4 mitlesen. Ich habe ihn wie folgt zusammengefasst: Er sagt jetzt folgendes. Er wirft jetzt Gott etwas vor, was eigentlich recht dreist ist. Er sagt: Wenn du nicht eingreifst, dann wird es beim Volk auch nicht besser werden. Er sagt zu Gott: Ist doch ganz klar, dass es hier so gottlos zugeht, weil du nicht eingreifst. Du könntest doch mit Gericht reagieren, aber du reagierst nicht mit Gericht. Völlig logisch, genau aus diesem Grund bleibt die Gesellschaft auch weiterhin gottlos. Das ist eigentlich eine recht forsche Anschuldigung. Und wir können uns selber prüfen, ob wir auch manchmal solche Typen sind, die an Gott solche Anschuldigungen machen, obwohl sie gar nicht gerechtfertigt sind, einfach

Zurück zur ersten Liebe

weil wir sagen: So wie sich Gott in unserem Leben verhält, so kennen wir ihn nicht.

In der Verhaltenspsychologie ist es so: Bevor sich das Verhalten eines Menschen ändert, wird sein ursprüngliches Verhalten immer erst verstärkt.

Folgendes Beispiel:

Kind – Bonbon – will haben. Dann sagen die Eltern natürlich: Nee, nix da!
Was sagt das Kind: Danke, dass ihr so weise und erfahren seid und auf meine Zähne und meine Gesundheit achtet, ich verzichte auf Bonbon.

Wenn das Kind überhaupt schon reden kann, wird es auf jeden Fall trotzdem das Schreien anfangen, wie vermutlich die meisten Kinder.

Jetzt kann ich mich entscheiden: Ich bleibe standhaft und ich sage weiterhin: Nein, der Bonbon kommt nicht in die Tüte.

Was passiert als nächstes? Jetzt sagt Kind: OK, danke für dein weises Verhalten. Nein – es kann sein, dass das Kind noch lauter schreit. Das Spielchen geht ein paar Mal hin und her und es kommt darauf an: Wer knickt als erstes ein.

Das Verhalten eines Menschen wird sich immer erst verstärken, bevor es sich ändert. Bevor das Kind sein Verhalten ändert, und erkennt: Bonbon nix gut für mich – fängt es an zu schreien. Ich sage Nein – es schreit noch lauter.

Weil: Das Verhalten zu ändern, ist ja furchtbar unangenehm. Und so sind wir Menschen auch!

Das Verhalten zu ändern ist unangenehm und das wollen wir nicht. Deswegen verstärken wir erst einmal das was in uns ist noch deutlicher, bevor wir uns verändern. Wer einmal darauf achtet: Es ist eine ganz natürliche Reaktion. Und so ähnlich ist es auch im Prinzip bei Habakuk.

Mit dieser Anklage möchte Habakuk Gott zu einer Reaktion zwingen. Er sagt nämlich oder er möchte, dass Gott ihm eine Antwort darauf gibt.

Und wir fahren jetzt wieder einmal ein bisschen Auto und wir überlegen uns, welches Verhalten ist richtig. Wie verhalten wir uns, wenn wir zu diesem Punkt kommen, dass Gott für unser Leben eine Entscheidung trifft, die wir so nicht verstehen, die wir im ersten Moment nicht nachvollziehen können. Darf Gott das? Lassen wir das zu durch unser Verhalten? Wie reagieren wir

Zurück zur ersten Liebe

denn, wenn wir an diese Kreuzung ran wollen? Sagen wir dann: Nein, auf keinen Fall, es geht so nicht. Ich möchte, dass es so und so zu laufen hat. Reagieren wir vielleicht mit Wut, Zorn, Trotz, mit Depression? Sagen wir dann: Wenn ich das nicht bekomme, dann eben nicht?

Das ist im Prinzip nichts anderes, wie eine Wenn-Dann-Beziehung. Das wird aber niemals funktionieren. Und das ist schon unsere erste Vorfahrtsregel, an die wir uns für unser Leben orientieren oder an der wir unser Leben orientieren können oder uns orientieren sollten. Deswegen habe ich das einmal so formuliert:

Vorsicht, vor typischen Wenn-Dann-Formulierungen. Die haben nur einen Zweck, sie zwingen unseren Plan auf Gottes Plan. Das heißt, wir sagen ganz oft: Ich verhalte mich natürlich so, wie Gott es möchte, wenn er sich mir gegenüber so und so verhält. Genau wie das Kind: Ich höre auf zu schreien, wenn ich das Bonbon bekomme.

So ähnlich ist es auch bei Habakuk: Wenn du mit Gericht eingreifst, dann ist alles wieder in Ordnung. Das ist alles eine Wenn-Dann-Beziehung. Aber die funktioniert nicht. Es ist nicht unser Job. Wir dürfen niemals unseren Plan Gott aufzwingen. Das klappt nicht und es ist die Frage: Sind wir schon so weit in unserem Leben, dass Gott wirklich Gott sein darf? Und dass wir wirklich sagen: OK, das ist in Ordnung für uns.

Das ist ganz schwierig für uns, denn wir kommen immer wieder in solche Situationen. Ich habe gesagt, Habakuk möchte Gott zu einer Reaktion bewegen und das klappt auf die eine oder andere Weise.

Wir sind immer noch bei dem Volk Israel und in unserem Buch und jetzt geht es ab Vers 5 weiter. Es hat zum Teil funktioniert. Gott antwortet Habakuk. Aber wie antwortet er ihm denn? Habakuk wünscht sich, dass Gott mit Gericht reagiert. Problemlösung kommt: Gott antwortet und er sagt – als Kurzzusammenfassung, ab Vers 5 nachzulesen:

Es wird Gericht geben und ich habe auch schon einen Plan: Ich verwende die grausamen Chaldäer, die kommen, und sie werden Israel richten. Und dann beschreibt erst mal Gott in den nächsten kommenden Versen bis Vers 11, wie

Zurück zur ersten Liebe

grausam dieses Volk überhaupt ist. Dass dieses Volk sich nur auf sich verlässt und nur sich im Prinzip als Gott hat und überhaupt gar nicht gottgefällig lebt, und die benutzt er zum Gericht.

Was macht jetzt Habakuk, wie geht er mit dieser ganzen Situation um? Er wollte doch eine Antwort von Gott, er hat eine Antwort von Gott – Problemlösung, alles gut – wunderbar. Wir sind immer noch bei dem Punkt „So kenne ich doch Gott überhaupt nicht“. Wie geht er jetzt mit dieser Antwort um?

Vielleicht können wir das jetzt ein bisschen besser nachvollziehen, wenn wir einen Perspektivwechsel machen. Ich denke nämlich, dass Habakuk in dem Fall extreme Schwierigkeiten hat, diese Antwort richtig einzuordnen und das wirklich für sein Leben anzunehmen.

Und das ist in unserem Leben ungefähr so, das müsst ihr euch in etwa so vorstellen:

Wenn ihr Kinder habt, könnt ihr es euch vorstellen, sonst stellt es euch einfach anders vor: Erwachsenenalter, ein kleines Kind kommt zu einem mit einem Problem und möchte eine Problemlösung von euch und es fragt, kannst du mir dabei helfen? Ja klar, kann ich dir dabei helfen. Ich habe eine Superproblemlösung für dich. Ihr sagt ihm die Lösung für dieses Problem und dann sagt der kleine Knirch: Nö, ich möchte aber eine andere Lösung für mein Problem. Sagt ihr: Ich habe die Lösung durchdacht, die ist gut und die funktioniert und ich sage dir, auch wenn du sie nicht verstehst, es ist die beste Lösung.

Dann ist er aber unzufrieden und dann geht er vielleicht weg und dann sagt er: ich möchte aber eine andere Lösung. Ich möchte eine Lösung, die mir viel besser gefällt. Das ist mir zu umständlich. Wie würde man sich denn da fühlen, als Erwachsener. Würden Sie denken, na dann mach doch dein Zeug alleine wenn du es besser weißt. So würde ich wahrscheinlich darauf reagieren.

Ich weiß nicht, wie ihr darauf reagieren würdet, aber mal sehen, was Habakuk macht und was er dazu sagt. Und er reagiert auf diese Antwort von Gott auch, und er ist total entsetzt. Und er sagt, das könnt ihr dann nachlesen, ab Kapitel 1 Vers 12: Sinngemäß sagt er: Du willst dieses grausame

Zurück zur ersten Liebe

Volk verwenden, um ein anderes Volk zu richten, das kann doch nicht dein Ernst sein!

Das ist doch einfach nicht wahr, hier läuft doch etwas schief, hier läuft doch was falsch. Wirklich, warum den genau die, es gibt so viele andere Möglichkeiten und ich hätte gerne eine andere Lösung, eine andere Möglichkeit dafür, warum denn ausgerechnet die? Tausend Möglichkeiten und Gott möchte dieses grausame Volk verwenden. Das ist wieder eine Situation in der wir jetzt, denke ich, auch sind.

Es ist nämlich ganz oft so in unserem Leben. Wenn Gott auf unser Bitten, wenn wir zum Beispiel ein Anliegen haben, wir wünschen uns etwas oder wir denken, Gott müsste sich so und so verhalten, dann hat er schon eine Lösung für uns bereit und parat und dann ist es doch auch einfach ganz oft so in unserem Leben, dass wir mit dieser Lösung nicht zufrieden sind. Und dann wollen wir das ganz oft nicht annehmen, dann haben wir Schwierigkeiten und dann kommen wir irgendwann dazu, dass wir dann folgendes machen. Wir sagen dann: OK, ich werde Gott folgen und zwar zu 100 Prozent, wenn er mir ganz genau sagt, was ich tun soll. Wenn er direkt zu mir spricht und mir sagt, was ich tun soll, dann bin ich absolut bereit, genau Gott zu folgen.

Es ist auch wieder eine Wenn-Dann-Beziehung.

Wir sagen wieder: OK, die Bedingung für meine Nachfolge ist, dass Gott sich so verhält, wie ich es mir wünsche. Und wieder passiert das gleiche Problem. Ich möchte Gott degradieren und möchte Gottes Plan in meinen hineinquetschen und ich möchte sagen: Ich möchte mein Verhalten nicht verändern, ich will mich nicht verändern, aber ich möchte, dass Gott sein Verhalten ändert, dass es für mich passt. Aber das funktioniert nicht. Es wird nicht klappen, weil Gott einfach Gott ist. Fertig. Punkt. Und es bedarf auch keiner weiteren Erklärung.

Und es ist ganz oft so. Wir haben auch im Hauskreis darüber diskutiert, ob Gott in unserem Leben wirklich Gott sein darf. Und dann sind wir auch an einen Punkt gekommen, an dem wir die Situation hatten, dass wir gesagt haben: OK, wenn ich wirklich ganz genau weiß, was der Plan ist in meinem

Zurück zur ersten Liebe

Leben, dann wäre ich auch zu 100 Prozent bereit, dies auch umzusetzen. Und dann denke ich mir, so schwer ist das nicht.

Und jetzt schlagen wir mal die Bibeln auf und schauen, was im Prinzip sich Gott von uns wünscht, was er für Pläne und Gedanken über uns hat. Und es ist nicht schwer, es herauszufinden.

Wir finden es an ganz vielen Stellen im Alten Testament und im Neuen Testament. Die habt ihr ja auch selber gesucht. Und was passiert, wenn man dann diese Stellen vor sich hat? Man fängt automatisch an, diese Stellen für sich in seinem Kopf ganz oft zu zerlegen, um Argumente zu finden, warum diese ganzen Stellen für einen nicht passen. Und dann kommt sowas wie: Aber das ist doch alles Altes Testament, so kann man es doch heute nicht mehr sehen, das war doch damals vor 2000 Jahren. Oder so eine Frage: Ja wie kann Gott das wollen, das ist doch dann gar nicht Gott. Oder: Bedeutet das für mein Leben wirklich, dass ich mich vielleicht verändern muss oder mich so und so verhalten muss?

Oder eine andere Frage: Ich müsste also dann diese Sachen ablegen, das kann ich mir nicht vorstellen, so klappt das nicht. Oder: Dann müssten doch alle anderen Christen auch so sein.

Es prasselt eine Flut von Argumenten auf einen herein, die im Prinzip nur dafür da sind, dass man Gott überzeugt von seiner Meinung, warum man sich nicht ändern soll. Das ist doch faszinierend. Und so ähnlich ist es auch bei Habakuk und er denkt sich folgendes:

Ich kann Gott ganz bestimmt noch überzeugen, die Problemlösung ist da. Nur so nicht, wie er es möchte. Genauso wie wir. Wir wissen ganz genau, was Gott sich von uns wünscht.

Es ist nicht schwer, wir haben unsere Bibeln, wir müssen nur reingucken und wir müssen es einfach nur annehmen. Wir lesen diese Stellen und dann kommen wir zu diesem Punkt wo wir dann ganz oft in unserem Gehirn denken, ganz oft unterbewusst: Ich habe viele Argumente, ich kann Gott ganz sicher noch überzeugen. Das habe ich mir nicht ausgedacht, es steht nämlich im Habakuk. Er reagiert genauso und das ist das Interessante: Habakuk reagiert mit einer Klage, die er jetzt wieder vorbringt, und zwar mit

Zurück zur ersten Liebe

Argumenten. Ihr könnt es nachlesen wie er es ab Vers 12 bis zum zweiten Kapitel vorbringt.

Zusammengefasst habe ich es wie folgt formuliert:

Er sagt Gott in der Situation: Du willst die Chaldäer gebrauchen, das kann ich mir nicht vorstellen.

Erstes Argument: Pass mal auf, die Chaldäer machen als erstes keinen Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Menschen. Wenn du die einsetzt, ein ungerechtes Volk, um ein Volk zu richten, das du eigentlich auserwählt hast und wo auch zum Teil Gerechte leben, dann ist das extrem ungerecht.

Zweites Argument: Er sagt, die Chaldäer sind ein gottloses und brutales Volk, die ausschließlich sich und ihre eigene Kraft anbeten. Das könnt ihr ja ab Vers 15 lesen, das ist so eine interessante Metapher die Habakuk gebraucht und das Bild hab ich jetzt mal übertragen auf unsere Zeit. Und das sind im Prinzip alles nur Argumente.

Was sollen diese Argumente machen? Sie sollen Gott davon überzeugen, dass er sein Verhalten ändert, damit das Verhalten wieder in das Leben von Habakuk passt und er sein Verhalten nicht ändern muss. Also ihr seht schon, wir sind im Prinzip so kurz davor, vor dem entscheidenden Knackpunkt, dass Habakuk vielleicht sein Verhalten ändert und die Frage ist, wie verhalten wir uns, welches Verhalten ist richtig?

Und wir fahren wieder an eine Kreuzung und wir haben wieder die Überschrift vor Augen:

Welches Verhalten ist denn nun eigentlich richtig?

Und jetzt könnten wir denken: Wenn wir in so einer Situation sind und wir wissen: Gott gibt uns eine Lösung, nehmen wir sie einfach an oder fangen wir an, diese mit Argumenten zu zerlegen?

Man könnte sagen: Warum, ich darf doch fahren. Ich habe doch ein Auto, das hat vier Räder, das Motorrad hat zwei Räder, kein Problem. Oder ich habe einen SUV, das ist ein blauer Nissan, kein Problem. Mein Auto ist

Zurück zur ersten Liebe

größer, oder mein Auto ist schwarz. Aber ihr seht schon, das ist Quatsch, das funktioniert nicht.

Wir müssen einfach akzeptieren, dass hier eine Vorfahrtsregel ist und dass hier steht für unser Leben: Halt, Achtung: Vorfahrt gewähren! Gott hat Vorfahrt in meinem Leben!

Und das muss man einfach akzeptieren. Und das kann ich euch nur mitgeben, dass ihr wirklich prüft: Wer hat denn wirklich Vorfahrt in meinem Leben. Möchte ich Gott überzeugen mit Argumenten? Und ich spreche immer mit Menschen, die genau wissen, was Gottes Wille ist und die dann wirklich mit Argumenten kommen und die alles mögliche dransetzen um es zu zerlegen, weil sie es einfach nicht wahr haben wollen. Und das ist der Knackpunkt: Es nicht wahr haben wollen. Aber das funktioniert nicht, das kann nicht klappen.

Zweites Vorfahrt-Achten-Schild:

Achtung – Es ist nicht unsere Aufgabe, Gott von unserer Meinung zu überzeugen. Wenn wir das machen, nehmen wir ihm die Autorität, der Herrscher in unserem Leben zu sein. Das machen wir ganz automatisch, denn wir stellen uns damit über Gott. Wir sind dann der Meinung, wir könnten Gott etwas sagen, was er zu tun hat für unser Leben. Das klappt nicht.

Im zweiten Kapitel sagt Habakuk: Ich fordere jetzt von Gott eine Antwort ein.

In den ersten Versen des zweiten Kapitels können wir das lesen, da sagt er dann: Ich möchte auch mal Wachtposten treten, ich möchte spähen und ich möchte so lange ausharren und warten, bis ich die Antwort von Gott bekomme. Und das macht er auch. Da kann ich nur sagen: Achtung, würde ich mir nun nicht unbedingt zum Prinzip machen, denn dadurch zwingt man Gott wieder nur seine eigene Meinung auf. Ich würde das nicht zum Erfolgsrezept machen, nur weil es dasteht und sich Gott in dem Fall darauf einlässt. Dass es für unser Leben funktioniert, da muss man aufpassen. Gott darf in unserem Leben Gott sein.

Zurück zur ersten Liebe

Jedenfalls lässt sich Gott in dem Fall darauf ein und gibt ihm eine Antwort darauf. Und das Kapitel ist relativ ausführlich und umfasst vier prophetische Gerichtsworte, die ich jetzt gar nicht weiter behandeln will.

Ich möchte auf einen entscheidenden Vers hinaus. Gott gibt Habakuk eine Antwort, die für ihn ganz wichtig ist. Sie findet ihr in Kapitel 2, Vers 4. Da heißt es zusammengefasst: **Die Unaufrichtigen werden gerichtet werden, der Gerechte wird aus Glauben leben.** Das ist die Kompakt-Kernaussage, die für Habakuk ganz entscheidend ist.

Was soll das jetzt heißen? Heißt das jetzt, dass Habakuk verschont bleibt vom Gericht? Das steht nicht drin. Heißt das, dass er seine Wünsche bekommt? Dass Gott sich wirklich mit seinem Verhalten anpasst auf Habakuk? Kann ich nicht lesen. Heißt es, dass Habakuk ein sorgloses und erfülltes Leben führt? Sehe ich da nicht.

Wie reagiert nun Habakuk?

Das ist jetzt die Antwort von Gott, vielleicht auch für unser Leben.

Es kann sein, dass wir von Gott so eine Antwort bekommen, wenn wir so eine Knackpunkt-Frage in unserem Leben haben und wir fragen uns: Soll mein Leben wirklich in diese Richtung gehen? Und dann ist vielleicht die Antwort die: **Die Unaufrichtigen werden gerichtet werden, der Gerechte wird aus Glauben leben.**

Jetzt bin ich einmal gespannt auf Habakuk. Jetzt gehen wir einmal in das 3. Kapitel und dann sehen wir schon. Es ist so interessant, dass Habakuk jetzt an einen Punkt kommt, wo er sein Verhalten ändert. Er probiert jetzt nicht mehr, sein Verhalten auf Gott zu übertragen und ihn zu zwingen, sein Verhalten zu ändern, sondern er ist jetzt derjenige der sein Verhalten ändert und versteht, dass Gott einfach nur größer ist. Das ist seine Erkenntnis.

Was im 3. Kapitel folgt erinnert uns total an Hiob, in dem letzten Kapitel, wo Gott redet und ihm einfach nur eine Sache zeigt: Er sagt ihm: Ich bin größer als du – ohne Begründung, und das reicht. Hiob bekommt keine Antwort, Habakuk bekommt auch nicht die Antwort, die er sich wünscht, aber das ist die Aussage.

Zurück zur ersten Liebe

Und wie reagiert jetzt Habakuk? Er sagt folgendes:

Ich habe begriffen, dass Gott unbegreiflich ist. So nach dem Motto: Ich weiß, dass ich nichts weiß. Weiterführend sagt er: Ich habe zwar Angst vor den Chaldäern, aber, auch wenn ich nichts habe, reicht es mir aus, dass ich aus Glauben leben werde.

Was hat sich jetzt verändert? Ist jetzt auf einmal alles gut geworden, Happy-End, Gericht kommt jetzt irgendwie doch nicht, was ist jetzt?

Habakuk hat eine Sache verstanden, die ich in meinem Leben ganz oft nicht verstanden habe.

Ihr könnt euch prüfen, wie es euch selber geht, dass Gott wirklich Gott sein darf.

Wenn Gott eine Entscheidung trifft in meinem Leben und die ist so komisch wie auch immer ich sie empfinde, dann ist das in Ordnung. Auch wenn ich sage: Passt nicht in meinen Kram. Es ist Gott, Gott darf immer noch Gott sein.

Habakuk reicht es und er sagt, ich habe immer noch Angst davor. Ich weiß nicht, wie das weitergehen wird, aber mir reicht diese Perspektive, dass ich den Blick habe auf Gott und auf die Ewigkeit und dass ich leben werde aus Glauben.

Und das ist die wichtigste Perspektive, die wir uns mitnehmen und das Fundament von unserem Glauben:

Aus welcher Perspektive können wir Gott auch wirklich Gott sein lassen. Wie können wir das möglich machen, dass das realistisch ist, dass wir wirklich sagen können:

Ja, ich nehme das an für mein Leben. Was ist denn der Antrieb dahinter, dass wir so eine Aussage machen können, dass wir das akzeptieren können, auch wenn es im Prinzip menschlich gesehen total trostlos aussieht? Wie geht denn das? Wie kann man denn so etwas sagen? Das macht menschlich keinen Sinn. Das ist auch völlig in Ordnung, dass es menschlich keinen Sinn macht und deswegen ist es gut, dass wir die Bibel haben.

Diese Antwort kann man nur dann sagen, wenn man wirklich weiß, was das Fundament von unserem Glauben ist und wenn man sich der Gnade bewusst

Zurück zur ersten Liebe

ist in seinem eigenen Leben und wenn man genau weiß, was Gott einem durch Jesus schon alles getan und schon alles geschenkt hat. Und wenn das in einem wirklich echt und tief bewusst ist, dann kann man diese Entscheidung auch wirklich voll und ganz treffen.

Das ist die Überschrift: Gott ist größer als ich! Und ich möchte jetzt kurz mit euch noch eine Textstelle lesen aus dem Epheserbrief. Ich will euch zeigen, auf welchem Fundament diese starke Aussage eigentlich gründet, dass Gott größer sein darf, als ich es bin.

Epheser 1 ab Vers 3 bis 15:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.

Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.

In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit“. (Luth.)

Wie viel hat uns Gott geschenkt? Unverdient viel!

Zurück zur ersten Liebe

Zusammenfassung: Durch Jesus vor Gründung der Welt erwählt, heilig und tadellos vor ihm zu sein, dazu bestimmt, seine Kinder zu sein. Eine Familie ist der beste Platz – es gibt keinen schöneren für einen Menschen – weil man so sein kann, wie man ist, ohne Maske, ohne sonst was.

Er hat uns Einblick nehmen lassen in sein Geheimnis. Das heißt, wir sind Mitarbeiter und keine Arbeiter, die nur sinnlos irgendwelche Befehle ausführen. Wir arbeiten mit ihm, weil er uns seinen Plan verwirklicht hat. Wir haben ein Erbe bekommen. Man bekommt nur ein Erbe, wenn jemand stirbt. Ist jemand schon gestorben, dass wir ein Erbe bekommen könnten? Ja, Jesus ist für uns gestorben. Dafür können wir nichts. Kein Mensch kann etwas machen, dass ein Erbe größer oder kleiner wird. Das bekommt man einfach so.

Wir sind mit dem versprochenen Heiligen Geist versiegelt. Das ist das Fundament. Das ist die einzige Perspektive, unter der man realistischer Weise wirklich sagen kann: Ja, Gott ist größer als ich!

Und ich weiß, und es kann sein in meinem Leben, dass ich alles verliere was ich habe, damit ich erkenne, dass Gott alles ist, was ich brauche.

Das kann sein, dass das passieren kann. Und wenn wir das hier, diese wichtigen Sachen nicht wirklich begriffen haben, dann wird es sehr schwer, das wirklich für unser Leben anzunehmen.

Deswegen fahren wir noch ein letztes Mal Auto. Wir wollen an die letzte Kreuzung heran, wo wir uns wirklich prüfen: Ist das unser Fundament. Wenn wir an diese Kreuzung heran rollen, können wir dann wirklich voller Zuversicht sagen: Ja, ich habe Angst vor der Situation und ich weiß nicht, wie es werden soll. Ich habe Panik, ich kann mir nicht vorstellen wie das noch ein gutes Ende nehmen soll, aber ich weiß: **Der Gerechte wird aus Glauben leben.**

Ich bin mir der Verheißung – weil ich schon alles habe durch Jesus – voll und ganz bewusst, dass ich dann wirklich sagen kann: Gott hat Vorfahrt in meinem Leben, und zwar zu 100 Prozent. Dass ich ihn nicht überzeugen muss mit meinen Gedanken, dass ich nicht ihm meinen Plan aufzwinge. Darf Gott die Herrschaft in meinem Leben übernehmen?

Zurück zur ersten Liebe

Und nochmal der Satz – und das fasst Habakuk im Prinzip auch in den letzten Versen zusammen:

Das kann bedeuten, dass man alles verliert was man hat, um zu erkennen, dass Gott alles ist, was man braucht. Das hört sich menschlich gesehen unlogisch an und geistlich gesehen, so logisch. Das macht im Prinzip so Sinn. Darf Gott das wirklich sein? Gott ist anders.

Wie kommen wir jetzt dazu, dass das auch wirklich Wahrheit werden kann in unserem Leben?

Aus einer Predigt, die ich einmal selber gehört habe, möchte ich euch noch mitgeben, und das ist das Letzte, was ich euch noch mitgeben möchte:

Da haben sich zwei Leute unterhalten, und der eine Mensch war von seiner ganzen Ausstrahlung ein ganz besonderer Typ, das hat man ihm anscheinend schon angesehen. Und dann kommt ein anderer aus der Gemeinde und sagt: Sag mal, wie schaffst du das eigentlich, so hingeeben zu leben? Wie kannst du das, ich kann das irgendwie nicht.

Dann sagt dieser Mensch, dieser weise, ältere Mensch zu ihm: Weißt du, ich probiere pro Tag eine halbe Stunde lang an die Ewigkeit zu denken.

Da habe ich mir gedacht: das ist der Hammer! Das habe ich in meinem Leben noch nicht gemacht. Eine halbe Stunde lang sich mal bewusst werden - was wir gerade im Epheserbrief gelesen haben - was wir schon längst alles haben. Nicht was uns noch fehlt, was wir noch wollen, was wir noch brauchen, was wir uns wünschen in unserem Leben. Sondern: Was haben wir denn schon längst alles bekommen!

Schreibt euch diese Verheißungen aus dem Epheserbrief auf, lernt die ersten Verse auswendig. Es gibt nichts Besseres. Wenn das nicht unser Fundament ist, können wir diese Aussage nicht annehmen. Das muss unser Fundament sein.

Probiert das aus, 5 Minuten am Tag an die Ewigkeit zu denken. Und ich verspreche euch, es ist wirklich lebensverändernd!

Zurück zur ersten Liebe

Weil ich dann nicht mehr denke, was mir noch alles fehlt, sondern was ich schon längst alles habe. Und mein Herz verändert sich:
Was brauche ich hin zur Dankbarkeit. Und die Dankbarkeit führt mich in eine Abhängigkeit zur Gnade und hin zu Gott. Besser geht es nicht.

Probiert das einfach aus. Und dann hoffe ich, dass wir wirklich sagen können:
Gott ist größer als ich. Ich wünsche mir, dass, wenn wir an unsere Vorfahrtsstraßen ranrollen, dass wir wirklich sagen können zu 100 Prozent:
Ja – Gott hat Vorfahrt! Er hat Vorfahrt, und ich halte an!